

Potenzialanalyse Bauwirtschaft „Bauforschung 2020“

Zusammenfassung der Studie zum branchenspezifischen Forschungsbedarf

Die wirtschaftliche Prosperität der Bauwirtschaft ist allein aufgrund der Größe des Sektors von enormer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Österreich. Der Großteil der Unternehmen leidet aber unter schwacher Ertragskraft und angespannter Finanzierungssituation mit potenziell gefährlichen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen. Verantwortlich dafür sind vor allem der starke Konkurrenz- und Preiskampf. Im internationalen Wettbewerb wird sich die österreichische Bauwirtschaft nur durch hochwertige, innovative Produkte und Leistungen behaupten können. Die Intensivierung der Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten ist dafür unabdingbar.

Vor diesem Hintergrund wurde die KMU Forschung Austria von der Wirtschaftskammer Österreich, Bundesinnung Bau sowie dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie beauftragt, Grundlagen für die Konzeption eines branchenspezifischen Forschungsförderungsprogramms zu erarbeiten.

Eine derartige Brancheninitiative wurde bereits im Zeitraum 2006 bis 2009 unter dem Titel BRA.IN Bauwirtschaft mit großem Erfolg durchgeführt. Die Zahl der von der FFG geförderten Projekte wie auch die Anzahl der Akteure haben sich im Rahmen dieser Initiative mehr als verdreifacht und die Kooperationen zwischen Bauwirtschaft und Wissenschaft wurden intensiviert. Der Anteil der Bauwirtschaft an den gesamten FFG-Projektbeteiligungen stieg von 7,8% auf 15,8% bzw. an den Projektgesamtkosten von 4,5% auf 11,2%. Nach Auslaufen der Initiative kam es zwar zu einem Rückgang, das Niveau liegt aber seither mit rd. 8 % deutlich über dem von 2005, wodurch die nachhaltige Wirkung von BRA.IN eindrucksvoll belegt wird.

Experten sind sich weitestgehend darin einig, dass die Bauwirtschaft vor enormen Herausforderungen steht. Sinkende Ausgaben der öffentlichen Hand, eine zunehmende Kluft zwischen oberen und unteren Segmenten am Wohnungsmarkt, die sehr kostenintensive Normenflut, das Bevölkerungswachstum bei anhaltender Knappheit von Bauland, die Veränderung von Haushaltsgrößen und -typen sowie steigende Wohnkosten bei (bestenfalls) stagnierenden Einkommen sind nur einige Beispiele für nicht gerade erfolgsgarantierende Rahmenbedingungen. In diesem Umfeld sind die Bereitstellung der erforderlichen Quantität in der erforderlichen Qualität zu leistbaren Kosten bzw. Innovationen, die gleichzeitig qualitätssteigernd und kostensparend wirken von zentraler Bedeutung.

Eine neue Forschungsförderungsinitiative für die Bauwirtschaft sollte für mindestens drei Jahre konzipiert werden und auf möglichst breiter Ebene ansetzen, einerseits im Hinblick auf die F+E-Definition bzw. den Innovationsbegriff, aber auch

durch die Einbeziehung aller baurelevanten Branchen, Produkte und Leistungen. Sie sollte Forschungsk Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen forcieren und alle Phasen des FEI-Prozesses abdecken. Neben technischen und technologischen Innovationen müssten auch sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen Berücksichtigung finden. Das Förderausmaß sollte sich am wirtschaftlichen Projektrisiko orientieren.

Aus Expertensicht wäre eine Fokussierung auf vier Forschungsfelder sinnvoll:

1. Wohnbedarf & Baunachfrage
2. Produkte & Verfahren
3. Ausführung & Umsetzung
4. Wettbewerbsfähigkeit & Betriebswirtschaft

Der aktuelle Forschungsbedarf kann nach Forschungsbereichen bzw. –themen wie folgt systematisiert werden:

- Material und Konstruktionen
 - Bauteil- und Baustoffinnovationen
 - Bauphysikalische Optimierungen
- Innenraum und Wohnen
 - Emissionen und Schadstoffe,
 - Nutzer-Behaglichkeit
- Organisation und Prozesse
 - Digitalisierung, Elektronik, IKT-Einsatz
 - Prozessoptimierung
 - Neue Geschäftsfelder
 - Humanressourcen
- Ressourcen und Energie
 - Ressourcenmanagement
 - Lebenszyklusbetrachtung
 - Energie- und Umwelttechnik
- Immobilien, Wohnraum und Citys
 - Demografische Entwicklung
 - Leistbarer Wohnraum
 - Finanzierungsmodelle

Für Rückfragen:

KMU Forschung Austria

Dr. Walter Bornett

Telefon: 0664 822 85 63

E-Mail: w.bornett@kmuforschung.ac.at